

V 240
201
A
Botanische Erläuterungen

zu

Strabons Geographie

und einem

Fragment des Dikäarchos.

Ein Versuch

von



Dr. Ernst H. F. Meyer,

ordentlichem Professor der Botanik zu Königsberg.

Königsberg 1852.

Verlag der Gebrüder Bornträger.

A



9236-843

Nicht bloß in Wiesen und Wäldern, auch auf Sandhöhlen, an Hecken und Mauern sucht und sammelt der Botaniker. Eben so in der Literatur. Da giebt es sogar eine eigene Klasse sogenannter Floren bloß den Papierblumen gewidmet, biblische, homerische, hippokratrische, theokritische, virgilianische Floren u. s. w., bis zu den botanischen Commentaren über Karls des Großen Wirthschaftsordnung oder die Physik der heiligen Hildegardis. Und die meisten dieser einzeln erschienenen Floren, in ein Ganzes verschmolzen und mit den Blumen der indischen Sakuntala, des babylonischen Talmud u. s. w. noch vermehrt, wiederholen sich zweimal in Sprengels *Historia rei herbariae* und seiner spätern Geschichte der Botanik. Wo wäre da der antike oder mittelalterliche Name einer

II

Pflanze oder eine Nachricht über sie unerörtert und unbenuzt geblieben?

Und doch! An den griechischen Geographen, unter denen besonders Strabon so reich ist an Bemerkungen über die Pflanzenschätze aller ihm bekannten Länder, gingen die Botaniker meist achtlos vorüber. Clusius benutzte den Strabon bei der Untersuchung einiger spanischer Pflanzen, Haller hatte ihn nach seiner Weise durchblättert und einiges angemerkt, die Aufmerksamkeit zu erregen; gleichwohl achtete ihn Sprengel in den beiden genannten Werken noch nicht einer Zeile der Anerkennung werth, obgleich er ihn bei Erörterung einiger Pflanzen der Bibel und des Dioskorides selbst citirt. Erst in seinen spätern Commentaren zu Theophrastos und Dioskorides benutzte er ihn öfter. Der einzige, der ihn wenigstens für Pflanzengeographie, so weit das ohne speciel botanische Studien geschehen konnte, wirklich ausbeutete, war Karl Ritter in seiner fast überreich ausgestatteten Erdkunde, die freilich nächst Afrika noch nicht einmal ganz Asien umfaßt, und auf kritische Erörterung einzelner zweifelhafter Pflanzen nur in seltenen Fällen eingeht. Strabons eigene Commentatoren, so viele ich deren kenne, waren

III

Grammatiker oder Geographen, im günstigsten Falle beides zugleich; Sachkenntnisse anderer Art, vollends botanische, brachte keiner mit. Eine Ausnahme machen vielleicht die pariser Akademiker in ihrem Commentar zur französischen Uebersetzung des Strabon. Sie arbeiteten bekanntlich auf Napoleon's Geheiß, und zwölf goldene Napoleons kostet ihr Prachtwerk. Das war mir zu theuer. Aber Groskurd, der es benutzte, muß doch über Botanisches wenig Auskunft darin gefunden haben; wie hätte er sonst denselben griechischen Pflanzennamen bald so, bald anders übersetzen, den Griechen Buchweizen andichten und noch so manche Schnitzer der Art machen können, die er, wenn sie die Grammatik beträfen, keinem Tertianer hätte hingehen lassen?

Eben so steht es um das botanisch-pharmakologisch so reiche Fragment des Dioskoros über den Pelion. Ich gestehe, daß ich es erst kennen lernte, als ich in Bezug auf Strabon die sogenannten kleineren griechischen Geographen durchging, und ich zweifle, ob andere Botaniker mehr davon wußten.

Der Entschuldigung bedarf mein Versuch an sich also nicht. Wie er mir gelang, mögen An-